

Umgebung für ihre kleine Christengemeinde eine Kirche gebaut, die sie mit einer bildhaften Darstellung der Heilsgeschichte schmückten. Diese Kirche ist zum Ziel aller Umwohnenden geworden; sie können sich an den farbigen Bildern nicht sattsehen und stellen Fragen über Fragen. Das bewog ALKUIN BUNDSCHUH OSB, den man mit Recht den Altmeister der Katechese in Ostafrika nennen darf, ein erklärendes Büchlein herauszugeben, das den Titel trägt: *Wokovu kwa Wote (Erlösung für alle)*.

Deutsche Katechetinnen waren der Meinung, dieses Büchlein solle zusammen mit den Bildern auch in deutscher Sprache veröffentlicht werden. Der EOS-Verlag, St. Ottilien, entsprach diesem Wunsch und hat es in einer sehr ansprechenden Aufmachung preiswert herausgebracht.

Die Bilder stammen von P. POLYKARF UEHLEIN OSB aus der Abtei Münsterschwarzach, der seit mehr als zwanzig Jahren in Ndanda/Tansania als Missionar wirkt. – Die Katechesen P. ALKUINS sind sehr lebendig und anschaulich geschrieben, leicht verständlich und reich an Wahrheitsgehalt. Sie gehen von der bildlichen Darstellung aus, bringen dazu biblische Texte, erklären sie in überraschend zeitnaher Weise und regen abschließend durch biblische Zitate zu einer persönlichen Antwort an. – Das Büchlein schließt mit den Grundgebeten.

Man kann nur wünschen, daß das Büchlein weite Verbreitung findet. Es eignet sich als Geschenk zu Erstkommunion und Firmung und kann fragenden jungen Menschen in die Hand gegeben werden. Sie werden Auskunft für manche ihrer Glaubensschwierigkeiten finden.

Bernried

Josef Glazik

Köster, Wilhelm: *Abendland, woher und wohin? Aufriß zu einer Ortsbestimmung des Heute*. Aschendorff/Münster 1982; IX + 141 S.

Der Vf. geht aus von einer Charakterisierung unserer geschichtlichen Epoche als Zeitalter des Nihilismus. „Das Nichts hat sich – wer weiß, an welchen Abgründen – verselbständigt.“ (4) Diese These wird sogleich theologisch gewertet in heilsgeschichtlicher Deutung: „Das Nichts, das durchzustehen uns aufgegeben ist, ist nichts anderes als die geschichtlich bisher intensivste Form der Leere, in der Christus die Welt durch seine Himmelfahrt gelassen hat“ (5). Im zweiten Schritt wird eine „Zeitdiagnose“ versucht, die abendländische Geschichte in ihrer Beziehung zur Christentumsgeschichte gelesen. Schließlich wird von der Johannesapokalypse her ein „im geschichtlichen Geschehen waltendes Gestaltungsprinzip“ visionär eröffnet. Ein dritter Schritt „Die dreifache Offenheit des Menschen“ ist zu umschreiben als ein in pädagogischdidaktischer Absicht vereinfachter Grundriß transzendentaltheologischer Einsichten – noch aphoristischer in der Sprache als der übrige Text. Und immer scheint der Vf. bemüht, durch raschen Wechsel der Momentaufnahmen abendländischer Geschichte deren Kontinuität zu erweisen, geradezu den Eindruck der Zwangsläufigkeit ihrer Entwicklung hervorzurufen.

Die Intention des Vf. ist, die Prägung der abendländischen Geschichte durch das Christentum hervorzuheben. Doch interessiert ihn mehr dessen Idee als dessen geschichtliche Wirklichkeit. Im vierten und fünften Schritt „Die dreifache Überlegenheit der Christen“ und „Maria Meisterin des Selbstvollzugs“ wird deutlich, daß der Vf. Wege zu weisen sucht, die Erfahrung des Nichts und der Leere existentiell zu bewältigen.

Diese Ortsbestimmung zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft Christi mag eine geistliche Dimension sein, eine geschichtliche ist sie nur um den Preis der Weltflucht. Verwechselt der Vf. vielleicht das in Zeiten sozialer Veränderungen immer wiederkehrende Phänomen apokalyptischer Endzeitstimmung mit den von ihm diagnostizierten

nihilistischen Abgründen? Das Christentum hat aktiv Anteil an den sozio-ökonomischen Entwicklungen, die unsere heutige Lage bestimmen, und es ist gefordert, die uns daraus erwachsenen Probleme anzupacken im Bekenntnis zum göttlichen Ursprung der Schöpfung. Eine „Ortsbestimmung des Heute“ kann nicht bloß nach innen schauen, sondern muß sich den Fragen öffnen, die für unsere Zukunft entscheidend sind.

Aachen

Thomas Kramm

Kolping, Adolf: *Fundamentaltheologie. Bd. III: Die katholische Kirche als die Sachwalterin der Offenbarung Gottes. I. Teil: Die geschichtlichen Anfänge der Kirche Christi.* Regensberg/Münster 1981; 875 S.

Mit dem Halbband III/I führt K. seine auf drei Bände angelegte Fundamentaltheologie (vgl. zu Bd. I: ZMR 56 [1972] 154–157; Bd. II: ZMR 62 [1978] 231f.) ein gutes Stück dem Abschluß zu. Es geht K. darum, zu zeigen, daß die Kirche Christi in der katholischen Kirche verwirklicht ist. Themen des I. Teils sind in drei großen Kapiteln die Quellenlage über die Ursprünge der Kirche, zumal die Heilige Schrift des Neuen Testaments, sodann die Sammlung der Jüngerschaft durch JESUS VON NAZARET, schließlich das Zeugnis von der Erhöhung und Auferweckung als Fundament „des Zusammentritts der Jesus-Jüngerschaft zur Kirche“. Wie die vorausgehenden Bände ist auch dieser Halbband geprägt von einer eingehenden Beschäftigung mit den Ergebnissen heutiger Exegese. Die detaillierte Nachzeichnung der verschiedenen Auseinandersetzungen zu den genannten Themenkreisen sind denn auch mitverantwortlich für das inflationär wachsende Volumen der drei Bände, die aus diesem Grunde sich leider auch nicht als Handbuch für Studierende, sondern eher als Nachschlagewerk für Unterrichtende anbieten. Eine fundamentaltheologische Auseinandersetzung mit einzelnen Ergebnissen ist in dieser Zeitschrift nicht zu führen, es sei denn, man achte auf die Relevanz eines solchen Ansatzes für das interkulturelle wie das zwischenkirchliche Gespräch. Hier wird aber der Angehörige einer nichteuropäischen Kirche sich in den (vergleichsweise) knappen Eingangsparagraphen mit der Bestimmung des Frageansatzes nicht leicht wiedererkennen (vgl. 1–30). Ja es fragt sich, ob der Frageansatz in unserer eigenen säkularisierten Gesellschaft ausreicht. So hätte die Unterscheidung von theologischer und nicht-theologischer Kirchenbetrachtung ebenso Aufmerksamkeit verdient wie die Frage des Verhältnisses von Kirche und Kirchen, die sich nicht in Hinweisen auf das Verhältnis von Einheit der Kirche und Uneinigkeit der Christenheit erschöpft. Zu den gültigen Zugängen gehört auch der sich bereits historischer Betrachtung erschließende Wandel im offiziellen Kirchenverständnis, wie er sich in einem gewissen Querschnitt im Verlauf der letzten 100–150 Jahre gezeigt hat. Die Rede von Lokalkirchen, Basisgemeinschaften, Volkskirche und Kirche des Volkes u. ä. wäre z. B. ohne das 2. Vatikanische Konzil gar nicht denkbar. Selbst wenn in diesem Band die Anfänge der Kirche im Mittelpunkt stehen, ist ein bestimmtes Frageverhalten nicht unwesentlich. Man kann nur gespannt sein, wie der Band zu Ende geführt wird.

Bonn

Hans Waldenfels

Rahner, Karl: *Wissenschaft und christlicher Glaube* (Schriften zur Theologie 15). Benziger/Zürich, Einsiedeln, Köln 1983; 426 S.

Die Vorstellung der *Schriften zur Theologie Bd. 15* darf in dieser Zeitschrift, die nicht selten schon Aspekte einer „kontextuellen Theologie“ thematisiert hat, in Beschränkung auf einen einschlägigen Beitrag erfolgen. Es handelt sich um das bisher unveröffentlichte